

ALTREU

Die Geschichte liegt auch unter Wasser

Mitglieder des Tauchclubs Solothurn haben die Arbeiten unter Wasser übernommen, die Kantonsarchäologie hat die Zeichnungen, Fotografien und Beobachtungen ausgewertet. Jetzt ist es sicher: Altreu besteht seit dem Mittelalter. Hinweise auf eine römische Besiedlung fanden die Taucher aber nicht.

Als ihr «Hausriff» bezeichnen die Taucher des Tauchclubs Solothurn die Aare bei Altreu. «Ich kenne die Aare gut und habe mich bei jedem Tauchgang gefragt, was das wohl für Mauerreste sind, die da unten liegen», erklärt Rolf Brudermann.

Irgendwann haben einige Taucher des Tauchclubs Solothurn, darunter auch Beat Kohler, Pius Gebert, Hans Walker und Rolf Brudermann – alle mit Selzach als Wohn- oder Arbeitsort verbunden – beschlossen, dieses Rätsel zu lösen. «Wir haben uns bei der Kantonsarchäologie gemeldet und nachgefragt, ob diese zu einer Zusammenarbeit bereit wäre.»

Das war sie. «Wir haben gemeinsam besprochen, was zu tun ist. Die Taucher haben ganz bestimmte Auflagen bezüglich Vermessung, Dokumentation und Archivierung bekommen, damit wir die Ergebnisse auswerten können», so Ylva Backman, wissenschaftliche Assistentin Kantonsarchäologie.

Altreu steht unter Schutz

Das gemeinsame Projekt, das damit seinen Anfang nahm, ist bekannt unter dem Namen «Projekt C14». «Zur Vorbereitung besuchten wir einen Kurs bei der Gesellschaft für Schweizer Unterwasserarchäologie und haben auch während der Arbeiten in der Aare viel gelernt», meint Rolf Brudermann.

Schon seit 1938 steht Altreu unter kantonalem Altertümer-Schutz. Dazu gehört nicht nur das Land, sondern auch der Aaregrund. Die Taucher hatten deshalb eine offizielle Bewilligung, um ihre Arbeiten auszuführen. Weit über 100 Tauchgänge waren nötig, bis die gewünschten Resultate vorlagen.

So wundert es nicht, dass der ursprünglich geplante Zeitrahmen von einem auf fünf Jahre erweitert wurde. Die Taucharbeiten wurden alle in der Freizeit geleistet. Zudem hatten



Die Projektcrew mit Rolf Brudermann, Giorgio Nogara, Ylva Backman und Beat Kohler
(Foto: mz/bar)

31.12.2008 09:13

Witterung, Strömung und Sicht in der Aare markanten Einfluss.

5
(

Komplizierte Arbeiten

Ohne die Mithilfe von Giorgio Nogara hätten es die Altreuer Taucher wohl nicht zustande gebracht. Nogara ist Grabungstechniker und freier Mitarbeiter bei der Kantonsarchäologie Solothurn und hat zudem Erfahrung in Unterwasserarchäologie. «Er ist sich gewöhnt, an solchen Projekten zu arbeiten. Aber auch er hatte bisher keine Fluss-Erfahrung», so Bruderermann.

Der Fluss und seine Strömung waren der grösste Knackpunkt. Schon das Kartographieren des Geländes war äusserst schwierig. Die untersuchte Fläche war 0,3 Hektaren gross und erstreckte sich vom südlichen Ende des Burgweges 100 Meter flussaufwärts und vom Ufer bis zur Kantonsgrenze in der Flussmitte.

Die Mauerstücke liegen im steinigen Flussboden, in einer Tiefe von sechs bis elf Metern und sind teilweise unter Sand versteckt. Interessant war für die Taucher und die Archäologie zudem ein elf Meter langer Eichenbalken vor der Mauer und Hölzer, die in den Mauern verbaut waren. Diese Bauhölzer, besser gesagt ihre Untersuchung, haben dem Projekt seinen Namen gegeben.

Die von den Tauchern zu untersuchenden Objekte wurden in Gruppen gegliedert. Diese wiederum mit einer Nylonschnur verbunden und die Schnurstrecken mit Kompass und Massband ausgemessen. Damit entstand eine erste grobe Übersichtskarte. Später wurden die Objekte mithilfe einer Boje und eines Theodolits, eines Winkelmessinstruments, auch vom Ufer aus vermessen. So konnten am Schluss brauchbare Karten erstellt werden.

Schwierig war das Fotografieren. «Nahaufnahmen sind unter Wasser kein Problem», erklärt Bruderermann. Aber um die Mauerreste zu fotografieren, waren grössere Distanzen nötig. In der Entfernung waren aber die Fotos wegen der vielen Schwebeteilchen im Wasser kaum mehr scharf.

«Am kompliziertesten war das Zeichnen unter Wasser.» Die Strömung war meist so stark, dass der zeichnende Taucher vom Tauchpartner gehalten werden musste, damit er nicht fortgetrieben wurde. Die gegen die Kälte nötigen dicken Tauchhandschuhe machten das Zeichnen auch nicht einfacher, und so führten die Skizzen nach den

Tauchgängen oft zu allgemeinem Gelächter.

«Bei allem Spass, den wir hatten, war uns wichtig, dass die Sicherheit der Taucher jederzeit gewährleistet war. Seile können unter Wasser ohne entsprechende Planung und Anleitung zur tödlichen Falle werden.» (mz/rm/ufi)



Vogt-Schild Medien

Zeitungen: Solothurner Zeitung | Grenchner Tagblatt | Langenthaler Tagblatt | Berner Rundschau | Berner Landbote | Woc
Zeitschriften: wir eltern | Chemische Rundschau | Swissplastics | Chemie plus
Radio: Radio 32
Druck: Vogt-Schild Druck AG
